

IL PUNTO

Anno XXXIV, Numero 2

dicembre 2015

Rivista semestrale della Veloscritture

Presidente: Mauro Panzera, Ca' d' Rocc, Via Quadrella 7, 6936 Cademario

Telefono (ab.) +41 (0)91 605 27 56 – (uff.) +41 (0)91 605 68 30

E-mail: mpanzera@bluewin.ch

E' Natale

*E' Natale ogni volta
che sorridi a un fratello
e gli tendi la mano.*

*E' Natale ogni volta
che rimani in silenzio
per ascoltare l'altro.*

*E' Natale ogni volta
che non accetti quei principi
che relegano gli oppressi
ai margini della società.*

*E' Natale ogni volta
che speri con quelli che disperano
nella povertà fisica e spirituale.*

*E' Natale ogni volta
che riconosci con umiltà
i tuoi limiti e la tua debolezza.*

*E' Natale ogni volta
che permetti al Signore
di rinascere per donarlo agli altri.*

(Madre Teresa di Calcutta)



50. Internationaler INTERSTENO-Kongress Budapest 2015

Wer die Wiederholung bestimmter Konstellationen am Sternenhimmel erleben will, muss sich unter Umständen eines langen Lebens erfreuen können. Gleich ergeht es jenen, die Zeugen von Jubiläumskongressen der INTERSTENO-Föderation sein wollen. Unmöglich ist es nicht.

Zeitlich nah beim 25. Kongress lag der 27. Kongress von 1967 in Bern. Da muss man schon früh aufgestanden sein. Der eine oder andere Besucher in Budapest schien sich noch schwach an Bern zu erinnern, aber besser in Erinnerung geblieben und zeitlich näher ist Luzern von 1983. Gabriël aus Belgien kommt ins Schwärmen: „Wir waren sogar auf dem Rütli!“. Auch an Lausanne 1998 mit dem temperamentvollen Auftritt von William Bonnet und der gewinnenden Art von Gaby Fasnacht erinnern sich noch manche. Als Schweizer wird man von älteren Besuchern oft auf vergangene schöne Kongresse in einem schönen Land angesprochen.

Glücklich darf sich auch schätzen, wer den 50. Intersteno-Kongress, den Jubiläumskongress 2015 in Budapest, miterleben durfte. Es war der erste Kongress, für den nicht eine Landesgruppe die organisatorische und finanzielle Verantwortung übernahm, sondern die Intersteno-Föderation direkt. Eine Umstellung, die vom Vorstand neues Denken erforderte, und dies ausgerechnet im Vorfeld

eines Marksteins in der Geschichte von Intersteno - kein ganz risikoloses Unterfangen! Die Feuertaufe ist gelungen. Nicht zuletzt dank dem grossartigen Einsatz von Anita Dobos und Aliz Czuczor von der ungarischen Landesgruppe, die sich für alle Belange einspannen liessen, die Orts- und Sprachkenntnis und Beziehungen voraussetzten. Sie haben sich ins Zeug gelegt – und nicht wenige Fünfstunden-Nächte hinter sich.

Den Besuchern in Erinnerung bleiben werden Sommertage, wie sie im Buche stehen. Während die rot glühenden elektronischen Temperaturanzeigen draussen auf 41° Celsius kletterten, flohen die Menschen in das kühle Klima in den Räumen der Corvinus-Universität. Majestätisch und langgestreckt liegt das klassizistische Gebäude am Ufer der Donau, das die offiziellen Veranstaltungen und Wettbewerbe beherbergte und sich auch von der Gluthitze draussen nicht aus dem klimatisierten Gleichgewicht bringen liess. Der Schlussbericht spricht von 600 Teilnehmenden aus 35 Ländern und 5 Kontinenten. Das grosse Haus schluckte sie alle spielend.

Die einführenden Worte von Präsident Fausto Ramondelli richteten sich vor allem an die jungen Menschen und kamen trotz des Jubiläumsanlasses erfreulich locker und allem Pathos fern daher. Weiter aufgelockert wurden die verschiedenen

Willkommensgrüsse durch feurige, original ungarische Tänze. Als wahre Stimmungsbombe vor dem gut gelaunten Publikum erwies sich die kurvenreiche und stimmungsgewaltige junge Sängerin. Als sie von der Bühne stieg, riss sie die gesamte Intersteno-Gemeinde von den Stühlen und verwandelte die würdige Aula in einen tobenden Hexenkessel.

Seit Jahren und Jahrzehnten ist die legendäre „Racine-Show“ aus den Fünzigerjahren ein Fixstern auf dem Programm der Eröffnungsfeier. In einer Zeit von Globalisierung und Blockbildung mag eine Nationschau mit den Fahnen der Landesvertreter als reichlich antiquiert erscheinen. Würde der 50. Intersteno-Kongress eine Wende einleiten? Mitnichten. Erneut erwies sich, dass die „Show“ den Menschen Freude macht. Die wehenden Fahnen bringen Farbe ins Geschehen und demonstrieren immer wieder die weltweite Ausstrahlung von Intersteno. Der Schweizer Stenograf Marcel Racine, der den Verband Mitte der Fünzigerjahre aus dem Dornröschenschlaf erweckt hat, wird noch lange Zeit präsent und unvergessen bleiben.

Die Wenigsten allerdings werden wegen des Fahnenschwings kommen, sondern die Jungen wegen den Wettbewerben, die Älteren, um Ausflüge zu machen oder unter so vielen Jungen jung zu bleiben. Der als 90jähriges Geburtstagskind gefeierte Ihsan Yener versicherte: „Ich bin hier zwar der Älteste, aber unter euch fühle ich mich als der Jüngste von allen!“

Am Ende aller Wettbewerbe steht die Rangliste. Und hinter der Rangliste steht eine enorme Korrekturarbeit. Die Liste von Budapest hat ein neues Layout erfahren, präsentiert sich aufgeräumt, modern und zum ersten Mal vollständig. Erstmals nämlich lässt sich die Zahl der rangierten mit der Zahl der eingereichten Arbeiten vergleichen. Bei 695 abgegebenen Arbeiten wurden 503 = 73 % rangiert. Im letzten Kongress in Gent waren es 581 Rangierte, was auf eine tiefere Teilnahme in Budapest schliessen lässt. 75 Schreiber schafften es auf die Kombinationsliste, das heisst, dass sie in mindestens 3 Wettbewerben im Rang sind.

Auf der Rangliste des traditionell beliebtesten aller Wettbewerbe, der TEXT PRODUCTION, lässt uns Schweizer in der Gruppe JUNIOREN der Name von Tiziana

Veiga Sequeira von Gruppo Svizzero Veloscritture aufhorchen. In dieser Kategorie wurden 44 Arbeiten abgegeben, Tiziana hat es auf Platz 21 geschafft. Herzliche Gratulation an Tiziana! Du bist das Wagnis eingegangen und hast den Weg nach Budapest angetreten. Ich glaube, du hast es nicht bereut. Und vielleicht hast du das Eis gebrochen und bringst 2017 noch einige Kolleginnen und Kollegen mit nach Berlin.

Dem prestigeträchtigen Mehrsprachenwettbewerb der früheren Jahre habe ich keine einzige Träne nachweinen sehen. So schnell geht das Vergessen. Andererseits ist „Audio Transcription“ als neue Disziplin in das Programm aufgenommen worden. Es geht um eine Tonaufnahme mit diktiertem Text von 10 Minuten Dauer, der mit Tastatur oder Spracherkennung aufzunehmen und sofort abzugeben ist. Auf Anhieb wurden 77 Arbeiten eingereicht. Die Landschaft ändert sich. Die Wettbewerbe halten Schritt.

Auf Nachfrage bei zwei deutschen Stenografen heisst es: Protokoll-Wettbewerb? Ist uns zu wenig bekannt, kennen wir nicht. Wo bleibt die Werbung? Dabei ist der Wettbewerb für Stenografen nach wie vor attraktiv, trotz oder gerade wegen eines Feinschliffs, den er erfahren hat. Neu entfällt der Dreiminuten-Brief, es ist ein reiner Protokolltext. Er handelte von politischer und militärischer Spionage. Spannend, aber vielleicht nicht ganz einfach? Anspruchsvoller, weil das Diktat entfiel? Oder einfach deutlich strenger bewertet als in Gent? Auf jeden Fall scheint die Jury dieses Mal um einiges geiziger mit der Verteilung von Punkten gewesen zu sein als noch vor zwei Jahren. Das mag tatsächlich mit der Änderung der Wettbewerbsformel zusammenhängen. Mehr Protokolltext gibt mehr Raum zu unvollständiger Wiedergabe von Inhalten, die die Jury als wesentlich erachtet. Aber was ist bei den beiden ungarischen Stenografinnen passiert, die in Gent 98 % und 97 % erzielten, im Heimspiel aber bei 80 % und 76 % landeten?

Ich beneide immer die Profis, die den höchst anspruchsvollen Wettbewerb Professional Word Processing schaffen. Junioren und Schüler sind hier fast chancenlos. Da müssen Leute antreten, die echt alle Feinheiten des Textverarbeitungsprogramms Word kennen.

Bei den Senioren haben 28 von 43 Teilnehmenden bestanden, in Gent nur 19 von 54. Das offensichtliche Missverhältnis ist behoben worden.

Ein Kapitel für sich ist der Wettbewerb TEXT CORRECTION (in der Rangliste heisst er TEXT CORRECTIONS – wo ist denn jetzt die Textkorrektur fällig?). Wenn etwas gestorben ist, dann sind es die Textkorrekturzeichen aus den Zeiten des Bleisatzes seit Gutenberg bis ins letzte Jahrhundert, sie ruhen in Frieden. Aber Tatsache ist, dass dieser Antik-Wettbewerb mit der zweithöchsten Beteiligung äusserst beliebt ist. Ich habe mich belehren lassen, dass er eine Art Vorstufe zum Word Processing sei, wo die Hürden für viele zu hoch sind. Dann stellt sich aber erst recht die Frage, ob so etwas an eine Veranstaltung namens "World Championship" gehört.

In Zeiten von teilweise überalterten und inaktiv gewordenen Landesgruppen gewinnen neue Mitgliederschichten und Einnahmequellen an Bedeutung. An den "Council Meetings" wurde beschlossen, dass die Einzelmitgliedschaft ausdrücklich in den

Statuten verankert wird. Eine Frage ist auch, ob Intersteno in Zukunft professionelle Kompetenzen definieren und bescheinigen kann. Angesichts bereits bestehender nationaler Zertifizierungen dürfte sich dieses Feld als harter Ackerboden erweisen.

Ganz falsch würde liegen, wer die Ausflugsprogramme von Intersteno verpasst. Im Falle von Ungarn ist nicht zu vergessen: Ungarn ist eine musikalische Grossmacht und hat eine Weinbautradition seit den Griechen und den Römern. Dementsprechend wurden bei landestypischer Musik und opulenter Tafel sehr ansprechende Weine degustiert. Die traditionelle Schlussexkursion führte zu verschiedenen interessanten Destinationen, hinein in erholsam kühle Kirchenräume, oder etwa auf die „Hohe Burg“ Visegrád, wo wir die überwältigende Sicht auf das „Donauknie“ auf uns wirken lassen konnten. Die glücklichen Teilnehmer des Jubiläumskongresses werden Ungarn und insbesondere das flippige nächtliche Budapest nicht vergessen.

Erich Werner/Fotos: www.intersteno.org



Ecco I risultati tecnici

Text production - SENIORS - standard keyboard

Pos.	Concorrente	Nazione	Car/min	% Errori	Punti
1.	Celal Aşkin	Turchia	695.5	0.029	20278
2.	Petr Hais	Rep. Ceca	713.5	0.070	19905
3.	Recep Ertaş	Turchia	623.6	0.021	15308
4.	Arif Altıntaş	Turchia	622.9	0.032	18086
5.	Lukaš Beránek	Rep. Ceca	629.8	0.052	17895

Partecipanti 107 Qualificati 64

Text production - SENIORS – voice writing

Pos.	Concorrente	Nazione	Car/min	% Errori	Punti
1.	Tiziana Trapani	Italia	416.1	0.128	10883

Partecipanti 5 Qualificati 1

Text production – Seniors – chord keyboard

Pos.	Concorrente	Nazione	Car/min	% Errori	Punti
1.	Win Gerbecks	Paesi Bassi	758.9	0.097	20567
2.	Gioia Pedretti	Italia	521.2	0.192	12635

Partecipanti 6 Qualificati 2

Text Production – Juniors – standard keyboard

Pos.	Concorrente	Nazione	Car/min	% Errori	Punti
1.	Karoline Foukalová	Rep. Ceca	642.3	0.119	16969
2.	Branislav Benovič	Slovacchia	559.7	0.036	16191
3.	Franziszek Puchala	Polonia	561.7	0.047	16050
4.	Patrik Szabó	Ungheria	505.3	0.073	14059
5.	Voitěch Kucza	Rep. Ceca	479.3	0.090	13080
21.	Tiziana Veiga Sequeira	Svizzera	368.5	0.054	10456

Partecipanti 44 Qualificati 33

Text production – pupils – standard keyboard

Pos.	Concorrente	Nazione	Car/min	% Errori	Punti
1.	Zehra Taşkale	Turchia	567.2	0.029	16515
2.	Klara Odehnalová	Rep. Ceca	584.9	0.085	16046
3.	Andrea Akhlaghi Farsi	Italia	535.5	0.050	15264
4.	Ilyas Pamukçu	Turchia	535.2	0.062	15057
5.	Mehmet Kurt	Turchia	525.2	0.057	14857

Partecipanti 34 Qualificati 25

Text production – Seniors – chord keyboard

<i>Pos.</i>	<i>Concorrente</i>	<i>Nazione</i>	<i>Car/min</i>	<i>% Errori</i>	<i>Punti</i>
1.	Jiachang Li	Cina	10018	97,375	9755
2.	Yi Jiang	Cina	8458	95.318	8062
3.	Shanshan Dai	Cina	8367	95.662	8004
4.	Na Ma	Cina	7686	98.009	7533
5.	Xia Chen	Cina	7577	78659	5960

Partecipanti 6 qualificati 6

Text production – Juniors – chord keyboard

<i>Pos.</i>	<i>Concorrente</i>	<i>Nazione</i>	<i>Car/min</i>	<i>% Errori</i>	<i>Punti</i>
1.	Jingya Gao	Cina	9578	91.512	8765
2.	Meiyu Wu	Cina	7970	96.361	7680
3.	Rongxin Ji	Cina	7081	97.218	6884

Partecipanti 3 qualificati 3

Text corrections – Seniors

<i>Pos.</i>	<i>Concorrente</i>	<i>Nazione</i>	<i>Car/min</i>	<i>% Errori</i>	<i>Punti</i>
1.	Petr Hais	Rep. Ceca	220	2	21000
2.	Jara Sebestiková	Rep.Ceca	200	1	19.500
3.	Lukaš Beránek	Rep. Ceca	208	8	16800
4.	Annemarie Mersch	Germania	180	3	16500
5.	Olaf Rörtgen	Germania	169	2	15900

Partecipanti 83 qualificati 66

Text corrections – Juniors

<i>Pos.</i>	<i>Concorrente</i>	<i>Nazione</i>	<i>Car/min</i>	<i>% Errori</i>	<i>Punti</i>
1.	Karolina Foukalová	Rep. Ceca	166	8	12600
2.	Lucie Senková	Rep.Ceca	133	3	11800
3.	Klára Pohlová	Rep.Ceca	177	12	11700
4.	Tomáš Vaňák	Rep.Ceca	118	1	11300
5.	Ludmilla Horáková	Rep.Ceca	117	3	10200

Partecipanti 27 qualificati 25

Text corrections –Pupils

Pos.	Concorrente	Nazione	Car/min	% Errori	Punti
1.	Martina Ivanová	Rep. Ceca	170	9	12500
2.	Stéphán Kratochvíl	Rep. Ceca	141	4	12100
3.	Jonás Vala	Rep. Ceca	145	9	10000
4.	Klára Odehnalová	Rep. Ceca	110	5	8500
5.	Michal Rak	Rep. Ceca	117	8	7700

Partecipanti 12 qualificati 9

Word Processing – Seniors

Pos.	Concorrente	Nazione	Software	%
1.	Petr Hais	Rep.Ceca	Word 2010	98.0
2.	Stefanie Wiele	Germani	Word 2003	92.5
3.	Václav Votruba	Rep.Ceca	Word 2013	91.0
4.	Bruno De Rooze	Belgio	Word 2013	89.0
5.	Laurence Defawe	Belgio	Word 2013	87.0

Partecipanti 43 qualificati 21

Word Processing - Juniors

Pos.	Concorrente	Nazione	Software	%
1.	Patrik Zori	Slovacchia	Word 2013	66.0
2.	Tomáš Vaňák	Rep. Ceca	Word 2010	64.0

Partecipanti 15 qualificati 2

Word Processing - Pupils

Pos.	Concorrente	Nazione	Software	%
1.	Martina Ivanová	Rep. Ceca	Word 2010	52.0

Partecipanti 5 qualificati 1

Audio Transcription – Seniors

Pos..	Concorrente	Nazione	Tecnologia	Caratteri	% errori	Punti
1.	Gioia Pedretti	Italia	chord	6496	0.031	6396
2.	Mirella La Rosa	Italia	chord	6645	0.135	6195
3.	Petr Hais	Rep. Ceca	keyboard	6245	0.064	6045
4.	Natascia Innamorati	Italia	voice writing	6451	0.171	5901
5.	Daniela Busalacchi	Italia	chord	6597	0.273	5697

Partecipanti 53 qualificati 34

Audio Transcription - Juniors

Pos..	Concorrente	Nazione	Tecnologia	Caratteri	% errori	Punti
1.	Karolina Foukalová	Rep. Ceca	keyboard	6190	0.032	6090
2.	Franciszek Puchala	Polonia	keyboard	5463	0.146	5063
3.	Alessio Popoli	Italia	keyboard	3888	0.051	3788
4.	Vojtěk Kucza	Rep. Ceca	keyboard	4371	0.366	3571
5.	Klára Pohlově	Rep. Ceca	keyboard	4343	0.437	3393

Partecipanti 13 qualificati 8

Audio Transcription – Pupils

Pos..	Concorrente	Nazione	Tecnologia	Caratteri	% errori	Punti
1.	Klara Odehnalová	Rep. Ceca	keyvoard	5289	0.132	4939
2.	Karin Imbergerová	Rep. Ceca	keyboard	4468	0.157	4118
3.	Jonáš Vala	Rep. Ceca	keyboard	4000	0.125	3750
4.	Michal Rak	Rep. Ceca	keyboard	3854	0.259	3354
5.	Martina Ivanová	Rep. Ceca	keyboard	3605	0.166	3305

Partecipanti 11 qualificati 9

Shorthand/Speech Capturing – Graphic – Seniors

Pos	Concorrente	Nazione	Lingua	Durata	Errori	Sillabe
1.	Zsuzsa Ferenc	Ungheria	Ungherese	A14	38	455
2.	Erika Vical	Ungheria	Ungherese	A13	19	430
3.	Judit Arwayne Dani	Ungheria	Ungherese	B12	43	405
4.	Éva Szilvia Horvath	Ungheria	Ungherese	B11	41	380
5.	Wolfgang Groth	Germania	Tedesco	B11	44	367

Partecipanti 42 qualificati 32

Shorthand/Speech Capturing – Standard keyboard – Seniors

Pos	Concorrente	Nazione	Lingua	Durata	Errori	Sillabe
1.	Alessandro Fuligni	Italia	Italiano	C6	17	271
2.	Lukaš Beránek	Rep.Ceca	Ceco	C6	22	263
3.	Petr Hais	Rep. Ceca	Ceco	C5	0	240
4.	Celal Aşkin	Turchia	Turco	C5	24	247
5.	Ezgi Aktürk	Turchia	Turco	C4	12	226

Partecipanti 2 qualificati 9

Shorthand/Speech Capturing – Chord keyboard – Seniors

Pos	Concorrente	Nazione	Lingua	Durata	Errori	Sillabe
1.	Laura Brewer	USA	Inglese	A15	40	412
2.	John Wissenbach	USA	Inglese	A14	26	391
3.	Donna Urlaub	USA	Inglese	A14	43	391
4.	Giulia Torregrossa	Italia	Italiano	A14	52	471
5.	Darlene Pickard	USA	Inglese	A14	54	391

Partecipanti 27 qualificati 25

Shorthand/Speech Capturing – Voice writing – Seniors

Pos	Concorrente	Nazione	Lingua	Durata	Errori	Sillabe
1.	Tori Pittman	USA	Inglese	A14	54	391
2.	Tiziana Trapani	Italia	Italiano	A13	17	445
3.	Natascia Innamorati	Italia	Italiano	B11	23	393
4.	Davide Tondodimamma	Italia	Italiano	B10	15	367
5.	Gianpiero Vassallo	Italia	Italiano	B9	7	343

Partecipanti 6 qualificati 6

Shorthand/Speech Capturing – Graphic – Juniors

Pos	Concorrente	Nazione	Lingua	Durata	Errori	Sillabe
1.	Erika Pekár	Ungheria	Ungherese	C3	21	200

Partecipanti 2 qualificati 1

Standard/Speech Capturing – Standard keyboard - Juniors

Pos	Concorrente	Nazione	Lingua	Durata	Errori	Sillabe
1.	Karolina Foukalová	Rep. Ceca	Ceco	C7	13	200
2.	Alessio Popoli	Italia	Italiano	C5	12	247
3.	Vojtěk Kucza	Rep. Ceca	Ceco	C5	19	240
4.	Klára Pohlová	Rep. Ceca	Ceco	C5	27	240
5.	Enrico Montanari	Italia	Italiano	C4	20	226

Partecipanti 7 qualificati 7

Shorthand/Speech Capturing – Chord Keyboard- Juniors

Pos	Concorrente	Nazione	Lingua	Durata	Errori	Sillabe
1.	Rongxin Ji	Cina	Cinese	B8	33	269
2.	Jingya Gao	Cina	Cinese	C7	21	250
3.	Meiyu Wu	Cina	Cinese	C4	21	196

Partecipanti 3 qualificati 3

Shorthand/Speech Capturing – Standard keyboard – Pupils

Pos	Concorrente	Nazione	Lingua	Durata	Errori	Sillabe
1.	Klára Odehnalová	Rep. Ceca	Ceco	C6	11	263
2.	Ilyas Pamukçu	Turchia	Turco	C4	18	226
3.	Jonás Vala	Rep. Ceca	Ceco	C4	25	220
4.	Andrea Akhlaghi Farsi	Italia	Italiano	C3	0	205
5.	Martina Ivanová	Rep. Ceca	Ceco	C3	11	200

Partecipanti 12 qualificati 6

Real Time Transcription – Seniors

Pos.	Concorrente	Nazione	Lingua	Tecnologia	Min.	Errori	Sillabe
1.	John Wissenbach	USA	Inglese	chord	8	1	260
2.	Jeong Ah Son	Korea Sud	Coreano	chord	8	2	280
3.	Jennifer Schuck	USA	Inglese	chord	8	3	260
4.	Kiye hoi	Corea Sud	Coreano	chord	8	3	280
5.	Darlene Pickard	USA	Inglese	chord	8	4	260

Partecipanti 50 qualificati 46

Real Time Transcription - Juniors

Pos.	Concorrente	Nazione	Lingua	Tecnologia	Min.	Errori	Sillabe
1.	Rongxin Ji	Cina	Cinese	chord	8	20	260
2.	Karolina Foukalová	Rep.Ceca	Ceco	keyboard	8	32	280
3.	Jingya Gao	Cina	Cinese	chord	8	34	260
4.	Meiyu Wu	Cina	Cinese	chord	7	42	244
5.	Vojtěk Kucza	Rep. Ceca	Ceco	keyboard	5	21	226

Partecipanti 8 qualificati 7

Real Time Transcription – Pupils

Pos.	Concorrente	Nazione	Lingua	Tecnologia	Min.	Errori	Sillabe
1.	Klára Odehnalová	Rep. Ceca	Ceco	keyboard	6	25	244
2.	Andrea Aklaghi Farsi	Italia	Italiano	keyboard	5	13	247
3.	Kann Imbergerová	Rep. Ceca	Ceco	keyboard	5	14	226
4.	Ilyas Pamukçu	Turchia	Turchia	keyboard	5	24	247
5.	Michal Rak	Rep. Ceca	Ceco	keyboard	3	10	190

Partecipanti 11 qualificati 8

Note Taking and reporting – Seniors

Pos.	Concorrente	Nazione	Lingua	Tecnologia	%	EPT	SW	Punti
1.	Lukaš Beraněk	Rep. Ceca	Ceco	keyboard	95	0	0	95
2.	Gioia Pedretti	Italia	Italiano	chord	94	0	0	94
3.	Tomáš Portych	Rep. Ceca	Ceco	keyboard	95	0	1	94
4.	Petr Hais	Rep. Ceca	Ceco	keyboard	92	0	0	92
5.	Davide Tondodimamma	Italia	Italiano	voice writing	91	0	0	91

Partecipanti 33 qualificati 30

Note Taking and reporting – Juniors

Pos.	Concorrente	Nazione	Lingua	Tecnologia	%	EPT	SW	Punti
1.	Anna Mičková	Rep. Ceca	Ceco	keyboard	94	0	0	94
2.	Karolina Foukalová	Rep. Ceca	Ceco	keyboard	91	0	0	91
3.	Klára Pohlová	Rep. Ceca	Ceco	keyboard	90	0	0	90
4.	Jingya Gao	Cina	Cinese	chord	86	7	0	79
5.	Vojtěch Kucza	Rep. Ceca	Ceco	keyboard	65	0	0	65

Partecipanti 6 qualificati 6

Note taking and reporting - Pupils

Pos.	Concorrente	Nazione	Lingua	Tecnologia	%	EPT	SW	Punti
1.	Martina Ivanová	Rep. Ceca	Ceco	keyboard	93	0	0	93
2.	Karin Imbergerová	Rep. Ceca	Ceco	keyboard	92	0	0	92
3.	Jonáš Vala	Rep. Ceca	Ceco	keyboard	90	0	0	90
4.	Tereza Tomanová	Rep. Ceca	Ceco	keyboard	87	0	0	87
5.	Klára Odehnalová	Rep. Ceca	Ceco	keyboard	85	0	0	85

Partecipanti 9 qualificati 8



Campionato mondiale di scrittura alla tastiera



Il terzo da sinistra Erich Werner, la quarta Tiziana Veiga Sequeira

A questi campionati mondiali di scrittura alla tastiera, organizzati dall'Intersteno, Federazione internazionale di informazione e comunicazione, ha rappresentato la Svizzera la ticinese di adozione Tiziana Veiga Sequeira di Minusio e allieva al CPC di Locarno. Dopo un mese di intensi allenamenti, organizzati dalla nostra Raffaella, alla quale vanno indirizzati i nostri più sentiti ringraziamenti, Tiziana è partita alla volta di Budapest sotto la materna protezione delle nostre amiche italiane, Isa e Evi. I risultati sono ottimi: caratteri/minuto 368.5, % errori 0.054 punti 10456, risultati che hanno portato Tiziana al 21mo rango della categoria juniors con un totale punti di 10.456, come si può vedere dalle precedenti classifiche.

Forse un commento sui risultati rispetto allo Swiss 2015: caratteri/minuto 432, % errori 0.0352. La evidente differenza è data da diverse circostanze: la durata a Budapest è di 30 minuti, mentre allo Swiss è di soli 10 minuti, la sala di concorso raggruppa circa un'ottantina di concorrenti, mentre allo Swiss la classe è di 22 allievi, la ritrascrizione viene fatta da un testo dattilografato su fogli di carta disposti su di un leggìo, mentre allo Swiss il testo da copiare appare sul video. E da ultimo anche una porzione psicologica: siamo a un campionato mondiale!

Un'esperienza che valeva la pena essere provata. E forse un qualche pensiero lo si potrà fare per il Congresso 2017, che si svolgerà a Berlino.

mp

La buona lingua

Lo zio, gli pneumatici

Si dice e si scrive *lo zio*, *lo gnocco*, *gli pneumatici*, *uno psicologo*, ma si dice e si scrive anche *il zio*, *il gnocco*, *l pneumatici*, *un psicologo*. Questa e altre incertezze nell'uso dell'articolo non sono un guaio solo dei giorni nostri; esse rappresentano piuttosto le più recenti scaramucce di una lunga guerra – lunga di secoli – che si combatte tra le doppie forme degli articoli determinativi e indeterminativi: *il*, *i*, *lo*, *gli*, *uno*, e *un*. La grammatica, com'è giusto, ha tentato di mettere fine a questa guerra e ha perciò fissato una regola sulla quale finalmente posarsi. E' una regola semplice, che sappiamo tutti: gli articoli *lo*, *gli*, *uno* si usano, invece di *il*, *i*, *un*, davanti a parole che cominciano con *z*, con *s impura* (cioè seguita da consonante), con *l* gruppi *sc*, *gn*, *ps*, e con *X*; perciò: *lo zampillo*, *uno scudo*, *lo sciacallo*, *uno gnocco*, *gli gnocchi*, *uno psicologo*, *gli pneumatici*, *uno xilografo*. La stessa regola si deve estendere anche ad altri gruppi consonantici estranei alla nostra lingua: *lo bdèllo*, *lo mnemonismo*, *lo pierigio*, *lo ctonio*, *uno Cnidio*, *gli pterodattili*, *gli ftalati*, e simili.

Questa la regola, la quale non è stata fatta a capriccio, ma partendo dal presupposto che l'incontro di un articolo o di una preposizione articolata terminante in consonante con certi gruppi consonantici iniziali di parola intralcia, rende meno fluida la pronuncia: perciò meglio *lo zio* che *il zio*, meglio *lo pneumatico* che *il pneumatico*, meglio *lo psicologo* che *il psicologo*, meglio *uno sberro* che *un sberro*. Si tratta dunque di una faccenda di suono, di una questione di orecchio.

Cominciò il Bembo, nel Cinquecento, a rendersi conto di queste stonature, e cercò di mettere un po' d'ordine in questa faccenda. Egli stesso, per esempio, che aveva scritto: "una sol voce in allettando il spirito", corresse più tardi così: "una sol voce in allettar lo spirito". Ma le sue regole furono ben lungi dall'essere uniformemente rispettate; e ancora nell'Ottocento la lotta tra le due forme era assai viva. Più forte l'oscillazione tra *lo* e *il* dinnanzi alla *z*, con preminenza assoluta di *il*: basterà citare ancora il Foscolo, nel famoso

sonetto "Alla sera": "Le nubi estive e i zeffiri sereni", forma ripetuta nei "Sepolcri" "Di puri effluvi i zeffiri impregnando". Il Pindemonte così scriveva il 18 maggio 1810, al classicheggiante Mario Pieri: "lo poi dico il zelo e non lo zelo, e prego lei a guardarsi anch'ella da tale affermazione" e lo stesso Padre Antonio Cesari, cruscantisissimo e rigido purista, non esitò tacciare addirittura di "schifosi" quelli che usavano *lo zio* al posto di *il zio*. Notissimo a tutti, del resto, è *il zappatore* leopardiano; e lo stesso D'Annunzio, se scrisse *lo zibellino*, non esitò davanti a *il zibello* e *ai zaini*. Numerosi gli esempi anche tra i scrittori contemporanei, come *coi zoccoli* del Panzini, un *tenente dei zappatori* del Baccheli, *il zanni* del Monelli, *il zirlare* del Linati.

Identica confusione di articoli si riscontra, fin dal Seicento, davanti a parole, un tempo rare ma oggi sempre più frequenti, comincianti con *l* gruppi consonantici sopra allineati. Troviamo nel Mattioli (secolo XVI) *lo psillio* ma anche *il psillio* (un'erba detta anche pulicaria); nel Bartoli (secolo XVII) troviamo *del pseudologista*. Il Tommaseo consiglia di dire *l pseudonomi*, sempre meno crudo, infatti, l'incontro consonantico nel plurale, ché dire *l psneudonomi* è come dire *ipsilon*, dire *l pneumatici* è come dire *ipnosi*. Del resto, anche il Carducci non esitò davanti a *il psicologismo*. Anche per il gruppo *gn*, uguale confusione: il Redi (secolo XVII) ha "non faccia lo gnorri"; ma il Menzini, suo contemporaneo, dice "fo il gnorri"; e ancora il Tommaseo, sotto *gnostico*, dà questo consiglio: "*l gnostici* pronunziasi meglio che *gli*; ma *uno gnostico* meglio che *un*". L'altalena continua fra i contemporanei: *l gnocchi* dice il Panzini, *l gnomi* l'Ojetti, *il gnaulio* il Calvino, il Gadda ha addirittura nel sciocchezzaio.

Tutto questo, e potrei continuare, dimostra appunto che l'incertezza odierna non è che la naturale conseguenza dell'incertezza antica. Incertezza che, una volta tanto, la nostra grammatica ha voluto togliere di mezzo con quella semplice regoletta che s'è detta in principio. Alla quale però un'obiezione si

potrebbe muovere. Va bene il cattivo suono dell'articolo *il* e *un* davanti alla *s impura*, *il scolaro* è impronunciabile, *un sdegno* storce la bocca, *un xilofono* sembra uno starnuto, ma già le cose cambiano con l'articolo plurale *I scolari*, ripete il suono iscariota, *I sbirri* suona come l'isba rossa: e ancora *I spicchi* suona come ispettore, *I gnocchi* come ignorante, e già s'è parlato di *i pseudonimi*, *i psichiatri*, che suonano come *ipsilon*, e di *i pneumatici* che suonano come *ipnosi*, *ipnotismo*. E non parliamo della *z* iniziale: è troppo facile l'obiezione: perché respingere le forme *il zoppo*, *il zio*, *un zoppo*, *un zio*, quando poi pronunciamo senza il minimo sforzo, *alzare*, *milza*, *punizione* e *ronzio*.

Queste obiezioni se le fa, certo inconsciamente, il popolo, il quale tende sempre a inserire parole e costrutti negli schemi più semplici e uniformi. Così si spiega la sempre maggior frequenza di *I pneumatici* e *un psicologo*, parole nate dotte ma oramai sulla bocca di tutti, e la resistenza di forme come *lo psicomante* e *uno perodattilo*, ancora riservate alle persone colte, più ossequienti

alle leggi grammaticali.

A proposito anzi delle forme sempre più comuni, *il psicologo*, *un psicologo*, Luciano Satta, in una sua bella grammatica, opina, a mio avviso ragionevolmente, che "una spinta a questa preferenza è spiegabile probabilmente con il modo in cui si leggono certe sigle: il partito socialista italiano conserva l'articolo *il* anche quando è siglato. *Il PSI*". Anche il disciolto *PSIUP* fu sempre *il PSIUP* e mai *lo PSIUP*, e nessuno dice *lo MSI* ma *il MSI*, quando non si preferisca risolverlo in *MIS*.

Ma, detto tutto questo, mi affretto ad aggiungere che sono ben lontano, Dio me ne guardi, dal consigliare di non tener conto della regola predicata da tutte le grammatiche; insisto anzi nel raccomandarla, e io sempre a essa mi attengo: ma non possiamo neppure ignorare una realtà fin troppo evidente che ripudia sempre più *gli pneumatici* e *uno pseudonimo*, ma continua a rispettare scrupolosamente *lo specchio* e *uno scemo*, come l'istinto le detta.

I sovrabbondanti

Esistono dei nomi maschili detti da alcuni grammatici *sovrabbondanti* perché, invece del solito unico plurale, di plurali ne hanno due: uno regolare in *-i*, di genere maschile, e una irregolare in *-a*, usato nel femminile: come *frutto* (I frutti, le frutta), *muro* (I muri, le mura), *lenzuolo* (I lenzoli, le lenzuola), *anello* (gli anelli, le anella), *calcagno* (I calcagni, le calcagna), *ciglio* (I ciglie, le ciglia), *ginocchio* (I ginocchi, le ginocchia), ecc. Alcuni di questi doppi plurali si adoperano a piacimento, senza differenza di significato (per es. I due plurali di *sopracciglio*: I sopraccigli, le sopracciglia, quelli di *ginocchio*: I ginocchi, le ginocchia, di *vestigio* I vestige, le vestigia; e qualche altro); ma quasi sempre tra le due forme c'è differenza di significato, a volta sfumato, ma volte anche notevole. Osserviamo queste semplici frasi: "Lo strinse tra le braccia", "si appoggiò ai bracci della poltrona"; "aveva le labbra rosse", "I labbri rossi del vaso"; "I fondamenti di una scienza", "le fondamenta

del palazzo"; "case dai muri cadenti", "Città recinta da antiche mura"; le differenze di significato saltano agli occhi.

In particolare, per *dito*, dirò che I due plurali spesso si confondono, secondo le regioni d'Italia. "Ho I diti indolenziti", "ho le dita indolenzite"; il D'Annunzio, nella *Sera fiesolana*, anche per ragioni di rima, dice "su I pini dai novelli rosei diti"; ma, solitamente, la forma maschile si preferisce quando si vuol fare una specificazione: I diti politici, I diti anulari; in senso collettivo, meglio il femminile *le dita*: "le dita della mano"

Per *orecchio* c'è da dire questo: che si tratta di un nome sovrabbondante fin nella forma singolare: l'orecchio e l'orecchia, con I rispettivi plurali, *gli orecchi* e *le orecchie*. La forma maschile è quella più comune, e l'unica del linguaggio scientifico: la forma femminile è d'uso piuttosto regionale, specialmente al plurale. *Orecchia*, poi, è generalmente usata nel significato figurato: "Un libro pieno di orecchie"; e "pieno di orecchi" non si direbbe.

Nel significato musicale, invece, sempre maschile: “ha un orecchio finissimo”, e anche in certe locuzioni: “Porre, porgere, prestare orecchio a una cosa”. Come si vede, un mucchio di sfumature, dove soltanto l’uso può dare consiglio.

Anche lenzuolo ha due plurali, S’usa il maschile plurale *I lenzuoli*, quando si parla di essi in senso generale: “Ho comperato dei nuovi lenzuoli”, “Che bei lenzuoli ho visto in vetrina”. S’usa il femminile *le lenzuola* in senso collettivo, quando si vuole indicare il paio che si mette a letto: “Cacciarsi tra le lenzuola”, “Cambiare le lenzuola”.

Membro ha un plurale femminile *le membra*, usato solo riferendosi a parti del corpo animale, specialmente preso nel loro complesso: “Stirarsi le membra”, e un plurale maschile, *I membri*, che si usa quasi soltanto in senso figurato per indicare le parti di alcunché; “I membri del consiglio”, “I membri del periodo”.

Corno ha I plurali *le corna* e *I corni*. Il primo si usa nel senso proprio: le corna degli animali, le corna del bue, e anche del diavolo: *I corni* si usa in senso soprattutto metaforico: I corni della luna, del dilemma, un suono di corni.

Il sostantivo maschile *frutto* con un suo plurale di *frutti* si riferisce a tutto ciò che la terra produce, sia esso mangereccio o no: “la mela è il frutto del melo”, “L’albero è carico di frutti”. Ma esiste anche un singolare *la frutta* che si riferisce in senso collettivo solo al

prodotto mangereccio di una pianta già colto per essere mangiato. “mangio una frutta e mi basta” (ma è anche corretto dire: “Mangio un frutto”, usando cioè il maschile): “Un piatto di frutta fresca”, “Quest’anno c’è poca frutta”. Questo singolare *la frutta* ha due plurali: *le frutta* e *le frutte*: perciò possiamo dire: “un piatto di belle frutta” oppure “un piatto di belle frutte”.

Anche il plurale di *calcagno* è duplice: *I calcagni* e *le calcagna*. Ma il primo è l’unico da usare in senso proprio: “S’è sbucciato i calcagni”, e anche estensivamente: “I calcagni delle calze, delle scarpe”, il secondo s’usa solo in alcune locuzione: “Stare alle calcagna di uno”, seguitelo da vicino; “Battere le calcagna”, darsela a gambe, scappare.

Citerò ancora, tra i nomi sovrabbondanti, il sostantivo *tergo*, col plurale *I terghi* riferito piuttosto a cose: “I terghi degli armadi, delle monete”, cioè I rovesci; nel significato di schiena, di persona o animale, più comune *le terga*: “Volgere le terga”.

Urlo, *grido*, *strido* hanno tutti il doppio plurale, *gli urli* e *le urla*, *I gridi* e *le grida*, *gli stridi* e *le strida*. A volte nell’uso questi doppi plurali si confondono, ma di solito si preferiscono i plurali maschili se riferiti ad animale, uomo o cosa; “Gli urli della bufera”: “Due gridi lamentosi ci fecero trasalire”; “Si udivano gli stridi rauchi degli sparvieri”; più spesso s’usano I femminili riferiti solo all’uomo e in senso collettivo: “Le grida della folla”, “Le strida dell’infelice”, “Le urla del malcapitato”.

Giudicessa

Dalle trasmissioni televisive di una serie intitolata *Di fronte alla legge*, gli Italiani appresero che esiste un vocabolo: *giudicessa*. “E’ un vocabolo nuovo?” mi chiesero. “Non sarebbe meglio dire *la giudice*?”

Giudicessa non è un vocabolo nuovo, è anzi antichissimo, e risale al latino medievale *Iudicissa*, femminile del classico *iudex*, *iudicis*, da cui l’italiano *giudice*. Aggiungerò che non solo il termine è antico, ma ebbe in origine una determinazione specifica, designando inizialmente la donna a capo di un giudicato. La Sardegna medievale fu per un certo tempo divisa in quattro

giudicati, divisioni territoriali autonome con a capo un giudice che rappresentava il supremo organo giudiziario e amministrativo del territorio. Quando, morto Mariano II giudice del giudicato di Arborea, assunse il potere sua figlia Eleonora, non si disse, come oggi si sarebbe detto, “il giudice Eleonora di Arborea”, ma “Eleonora giudicessa di Arborea”, come infatti si legge scritto in tutti I documenti dell’epoca. Accanto a *giudicessa* si usò anche la forma *giudichessa*, che si riallaccia al verbo *giudicare* piuttosto che al sostantivo *giudice*, e che mi sembra meno raccomandabile.

Ma a parte la validità linguistica del

vocabolo, c'è però da osservare che nel significato moderno l'unico termine da usare con riferimento a donna addetta all'amministrazione della giustizia è *la giudice*, plurale *le giudici*; si tratta di uno dei tanti nomi in -e, che la grammatica chiama "di genere comune", che non mutano cioè passando dal

maschile al femminile: come *il nipote e la nipote, il custode e la custode, il coniuge e la coniuge*, ecc. C'è anzi un precedente specifico, *la preside*, oggi d'uso normale dentro e fuori della scuola. Facciamo dunque che anche *la giudice* diventi di uso comune dentro e fuori dei tribunali.

Referendum, curriculum, memorandum

Se si dovesse usare la parola *referendum* al plurale, come ci si regolerebbe?. Diremo *i referenda*, dato che la parola è latina, o lasceremo le cose come stanno e diremo *i referendum*? E per *curriculum*, e per *memorandum* come ci regoleremo?

Vive da tempo indisturbato nel nostro lessico un gruppetto di queste parole latine oramai così radicate nell'uso che potremo considerarle alla stessa stregua di molte parole straniere, specialmente inglesi, le quali oramai definitivamente inserite nel nostro idioma, hanno per il plurale lo stesso trattamento delle nostre parole tronche, restano cioè, come abbiamo visto, invariate: per citare solo le più comuni, *I tram, gli sport, I film, e non I trams, gli sports, I films*.

Io penso che si possa benissimo considerare straniero, almeno dal punto di vista morfologico, anche questo gruppo di parole latine, come *referendum, ultimatum, curriculum, memorandum, auditorium, solarium, album*, per tacere del comunissimo *lapis*. Perciò la prima risposta alla domanda potrebbe essere subito questa: *Il referendum, I referendum, il curriculum, I curriculum, il memorandum, I memorandum*, e così via. Del resto per alcune di queste parole la forma latina invariabile si è stabilizzata da tempo. Tutti, e fin dal Cinquecento, diciamo e scriviamo senza nessuna esitazione *il lapis e I lapis*, anche se il latino *lapis* propriamente "pietra", imporrebbe un plurale *lapides*.

La parola *album*, venutaci dalla Germania settecentesca dove indicava un libro per la raccolta di ricordi, di versi e di autografi augurali di amici, resiste ancora in

questa forma invariabile, gli *album*, nella medesima accezione e in altri usi estensivi, come "album di francobolli, di fotografie, di dischi" ecc. Ma sempre la forma italiana *albo*, plurale *gli albi*, usiamo in ogni altro caso (*l'albo dei medici, degli avvocati; albo d'onore, l'albo dei promossi, ecc.*). *Solario*, col plurale *I solarii*, da almeno un secolo ha sostituito il latino invariabile *solarium*, che fa capolino solo raramente; e lo stesso è accaduto per *auditorium* che da tempo ha ceduto il passo alla forma *auditorio*, plurale *auditorii*.

Alquanto diverso è il caso di *ultimatum, referendum e memorandum*, tutte parole latine, è vero, che ci sono venute attraverso il linguaggio politico straniero, di solito il francese, e perciò lasciate tale quali anche nel plurale. Tuttavia anche per queste qualche tentativo di italianizzazione c'è stato; il Foscolo, per esempio, usò *ultimato*, e il Pananti parlava di *memoranda*. Nulla impedirebbe di usare una forma *referendo*, con un plurale *I referendi*, e così pure sarebbe ottima cosa cominciare a dire il *curricolo*, nel plurali *I curricoli*: basterebbe che si mettessero a divulgarla la radio e la televisione, seguite dalla stampa quotidiana, e le due parole nel giro di pochi mesi sarebbero sulla bocca di tutti. Anche *specimen* è parola latina, ma venutaci essa pure attraverso il francese (che l'aveva presa dall'inglese). Il latino nel plurale fa *specimina*; e così come da *crimen, criminis*, abbiamo fatto *crimine*, plurale *i crimini*, avremmo potuto benissimo fare *specimine, specimini*. Ma anche qui, essendo di importazione francese, abbiamo lasciato la parola invariata nel plurale.

Farmachi o farmaci?

Per il plurale dei nomi in *-cia* e *-gia* una regoletta s'è dunque trovata, sia pure empirica, ma soddisfacente. Ora vien fatto però di chiedersi se un'analoga regola, empiricissima quanto si voglia ma pratica, sia possibile trovarla anche per un altro ordine di plurali spinosissimi, quelli delle parole in *-co* e in *-go*, come *farmaco* e *archeologo*, *archeologi* o *archeologi*, *stomachi* o *stomaci*, *chirurgi* o *chirurgi*?

In verità, una regola per questi plurali è stata parecchie volte tentata, ma sempre con risultati poco o nulla soddisfacenti; non si può infatti chiamare regola quella che, a stento acciuffata per i capelli, finisce poi con l'affogare in un'ondata di eccezioni. Del resto, fin dal Seicento, l'accademico segretario della Crusca, Benedetto Buonmattei, aveva detto chiaro e tondo che questo plurale "non si può ridurre a regola". Egli aveva infatti ben presenti esempi fin dal Trecento, che alternavano *selvatici* a *pratici*, *dittongi* e *dialogi* a *sindachi* e a *equivochi*, fino ai suoi contemporanei che scrivevano *aprici* e *bifolci* ma *fantastichi* e *reciprochi*. La cosa poi non è di molto mutata nei secoli seguenti, tanto che troviamo *parrichi* nel Manzoni, *reciprochi* nel Foscolo, *pratici* nel Tommaseo, e via via avvicinandoci ai nostri giorni, *aprici* e *pudici* nel Carducci e *lombrici* nel Rapisardi (questi e molti altri esempi allinea il Migliorini nella sua "Storia della lingua italiana"). E oggi? L'altalena continua, anche se un po' rallentata almeno nei vocaboli di maggior consumo. Ma *stomachi* vuole ancor Paolo Monelli e *lastrichi* Virgilio Lilli.

Una regola in strettissimo senso non potrebbe essere che quella suggerita dal latino, dove a una terminazione in *-cus* e in *-gus* (dove appunto le terminazioni italiane in *-co* e in *-go*) corrispondeva sempre una terminazione plurale *-ci* e *-gi*: *focus*, *caducus*, *dialogus*, *profugus* avevano il plurale *foci*, *caduci*, *dialogi*, *profugi*: ma, come si vede, si tratta proprio di parole dove il plurale italiano si è ormai stabilizzato nella forma gutturale, *fuochi*, *caduchi*, *dialoghi*, *profughi*, e nessuno potrebbe seriamente pensare di modificarlo oggi in palatale: *fuoci*, *dialogi*, ecc. Dunque, di una regola unica, stabile non è certo il caso di parlare.

La ragione di queste alternanze di

plurali, ora con suono gutturale ora con suono palatale, sta nella vita stessa di ciascuna parola; alcune sono di derivazione popolare, altre sono di derivazione dotta. Nel primo caso, il plurale è stato foggiato sul suono gutturale del singolare: da *fuoco* si è fatto *fuochi*, da *caduco*, *caduchi*, da *largo*, *larghi*, fuori d'ogni legame con i plurali latini, corrispondenti, *foci*, *caduci*, *largi*; nel secondo caso, invece, la formazione dotta ha scrupolosamente rispettato la forma latina palatale, e così da *amico* si è fatto *amici*, da *greco*, *greci*, da *asparago*, *asparagi*. Per molte di queste parole, l'una o l'altra forma hanno assunto una stabilità che nessuno oramai più discute; per molte altre, invece, le oscillazioni sono ben vive, e creano quella confusione, quelle incertezze nella pratica quotidiana del parlare e dello scrivere che si trascinano, come s'è visto, da secoli. E' il caso appunto di *farmachi* e *farmaci*, *manichi* e *manici*, *chirurgi* e *chirurgi*, *stomachi* e *stomaci*, *filologi* e *filologi*, *sarcofagi* e *sarcofagi*, e di centinaia di altre parole di antica e nuova formazione.

Se le grammatiche, invece di cincischiare regolette stente che vengono poi sommerse da valanghe di eccezioni, dicessero francamente che una regola qui non esiste perché non è possibile che esista, e rimandassero per questi plurali semplicemente ai dizionari; e se i dizionari, per loro conto (intendo quelli redatti per fini pratici, scolastici), nei casi di doppio plurale si risolvessero a indicarne uno solo, si finirebbe, più presto di quel che non si creda, col risolvere anche questo problema di semplice ortografia. Che scopo c'è di continuare ad avvertire che *farmachi*, sì, è corretto, ma forse è meglio dire *farmaci*; che *stomachi* è più usato di *stomaci*, che *parrochi* nessuno più lo usa e si preferisce dire *parroci*, ma il Manzoni scrisse *parrochi* e perciò possiamo servircene anche noi tranquillamente? Che scopo c'è, dico in sede pratica, di continuare a confondere la testa con queste grammaticherie?

Mi è stato detto che io ho la mania della pianificazione. In fatto di ortografia, sì. Non si offende certo il genio di una lingua, non se ne altera certo la fondamentale struttura mettendo un po' di ordine in certe

faccende di natura strettamente ortografica, che si sa come son nate e perché son nate. D'altra parte, l'enorme massa dei parlanti e degli scriventi deve pur sapere a quale norma attaccarsi senza tanti quotidiani tentennamenti. Il letterato, l'artista è sempre fuori di questione anche in queste faccende di forma; egli può scegliere tutte le forme che vuole, e anche inventarne, se crede: la responsabilità resta tutta sua.

E da questo discorso, sì, mi pare che potrebbe nascere una "regola"; e se autorità avessi, vorrei così proporla: primo, rispettare tutte le forme plurali, palatali o gutturali, ormai consolidate nell'uso: secondo la legge latina, in tutte le altre forme ancora oscillanti, perciò soltanto, *farmaci, parroci, manici, stomaci, intonaci, chirurghi, taumaturghi, intrinseci, reciproci, ecc.* Per le parole in *-logo*, che son moltissimi e sempre se ne coniano di nuove, atteniamoci alla distinzione, ben funzionante,

tra parole che indicano cose, come *monologo, apologo, prologo, epilogo, riepilogo, dialogo*, le quali hanno sempre il plurale gutturale, *monologhi, apologhi, prologhi, epiloghi, riepiloghi, dialoghi*, e parole che indicano persone, come *filologo, psicologo, sociologo, astrologo, archeologo, teologo*, che hanno sempre il plurale palatale: *filologi, psicologi, sociologi, astrologi, archeologi, teologi*. Le parole in *-fugo* si sono oramai stabilizzate nella forma gutturale, e così resteranno: *callifugo, callifighi, vermifugo, vermifughi, febbrifugo, febbrifughi*. Oscillazioni da mal di capo hanno invece le parole in *-fago*: ebbene, fissiamole una volta per sempre nella forma palatale *-fagi*. E non soffriremo più: perciò, *sarcofagi, lotofagi, antropologi, esofagi* e via di questo passo.

Ho detto il mio pensiero. E datemi pure del pianificatore.

Aldo Gabrielli "si dice o non si dice?"

Di tutto un po'

Marco Tullio Tirone

Bei ricordi del biennio 1962 – 1964, durante il quale, sotto la direzione dell'amico Carlo Isotta e la supervisione dell'indimenticabile papà Aristide, ci siamo preparati agli esami di docente di stenografia, avvenuti all'allora caserma di Bellinzona, vicino al fiume Ticino. Particolarmente interessanti erano le ore di storia della stenografia.

Ebbene durante queste lezioni, impartite da Carlo, abbiamo appreso che Marco Tullio Cicerone, era un **liberto** di Cicerone, uno **schiaivo**.

Ora rileggendo, per l'ennesima volta, l'antologia di Francesco Giulietti "Storia delle scritture veloci" mi viene un dubbio.

"Tirone nacque nel 103 a. C, in Aprino (Caserta) da una schiava del cavaliere romano Marco Tullio Cicerone; il quale nel 96 si trasferì a Roma per l'istruzione dei figli Marco Tullio, nato ne 106, e Quinto. E' incerto se anche il padre di Tirone fosse romano, **schiaivo**, o di origine greca, Incerta è anche la nazionalità della madre.

Tirone che cresceva bene, di natura delicata, partecipò ai loro studi e **fu prediletto da Marco Tullio**, che **ne divenne il patrono** alla morte del padre, accaduta nel 64. Egli lo trattò **sempre con affezione ed amicizia** e lo affrancò nel 53, dandogli, come si usava, **il suo nome e facendolo così di diritto cittadino romano**".

Nel 49 tornarono ancora in Grecia, parteciparono alla Guerra fra Cesare e Pompeo. Tornati a Roma, nel 47, Tirone si adoprò per la conciliazione di Cesare con Cicerone, mediante i buoni uffici del genero Dolabella, **poi si ritirò nella villa di Cicerone**, a Tuscolo, dove, completamente risanato, riordinò la biblioteca, tradusse una tragedia di Sofocle e ne scrisse una propria, a cui Cicerone allude (45 a. C.)

Ma, con l'uccisione di Giulio Cesare, avvenuta in Senato il 15 marzo 44, volsero le fortune di Cicerone, che, allontanandosi da Roma, dovette ricorrere frequentemente alla **fedeltà ed abilità** di Tirone per l'amministrazione del suo patrimonio e per i

rapporti coi suoi familiari, che pure avevano per il **liberto** stima ed affetto”.

A pagina 48 della citata antologia si legge: “Cicerone aveva viaggiato in Grecia col suo **amico e compagno di studi e di lavoro, Tirone**. Non è improbabile che essi si iniziassero colà a un’arte abbreviativa sviluppata in quelle scuole di grammatica e di retorica e che già, come Ennio; una volta ritornati a Roma riordinassero e riformassero quanto ivi si era pure fino allora trovato, formando delle ancora sparse abbreviazioni e forse dopo Ennio nuovamente disordinate, un compendio metodico e indirizzato agli usi della vita pubblica romana, essenzialmente oratoria.”

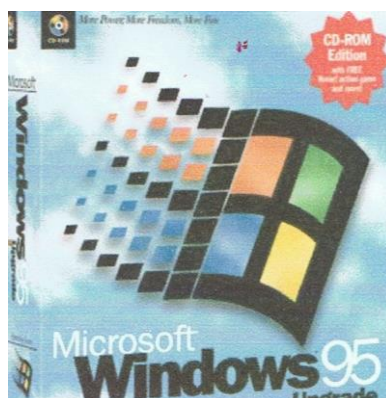
Tirone morì nel 4 a.C. a 100 anni, come ne dà notizia S. Gerolamo nella traduzione del “Chronicon” di Eusebio, dove annota sotto l’anno 203 di Abramo (4 a. C.): “Marcus Tullius Tiro, **Ciceronis libertus**, qui primus notas commentus est, in Puteolano praesidio usque ad centesimum annum consenescit”.

Dalla “Histoire générale de la sténographie”, autore Albert Navarre, edito nel 1909, si apprende che a Marco Tullio Tirone è stato levato lo stato di schiavo romano e divenne pertanto amico intimo di Cicerone.

Spero di aver risolto il rebus dello stato civile di Marco Tulio Tirone.

mp

Vent’anni fa nasceva Windows 95



BUON COMPLEANNO Windows 95. Oggi ne compie venti (che in informatica sono molto più di un’era geologica) ma per certi versi è ancora fra di noi. Era infatti il 24 agosto del 1995 quando Microsoft rilasciò la prima versione del sistema operativo che decretò il successo dell’azienda di Bill Gates in un mercato conteso con Apple e IBM. Per la società di Redmond svilupparlo fu quasi una necessità, dal momento che l’ex alleata Big Blue continuava a riscuotere consensi con il suo OS/2 nelle versioni 3.0 e 4.0, un ambiente potente, graficamente accattivante e supportato dagli sviluppatori. Windows 3.1, per quanto installato su molte macchine, era instabile e per questioni di compatibilità con i processori più vecchi lavorava solo a 16 bit.

Microsoft prese allora la decisione di

creare un nuovo sistema che girasse su computer meno costosi degli Apple dell’epoca, che si staccasse dal DOS e iniziasse a sfruttare le potenzialità dei 32 bit anche se, con alcuni escamotage, era garantita la compatibilità con i programmi che necessitavano la riga di comando. Nell’estate del 1995 venne rilasciata quindi la prima versione del progetto 95 in riferimento all’anno di uscita. Nel tempo l’azienda di Redmond ha via via rilasciato più versioni fino all’ultima e più stabile, nel 1997, siglata “Windows 95 C, che venne distribuita come aggiornamento gratuito agli utenti e che includeva Internet Explorer 4.0, il browser che uccise Netscape e che sancì la svolta verso il mondo da parte dell’azienda di Bill Gates, che riconobbe di avere fino ad allora sottovalutato il fenomeno.



Il Sistema operativo riscosse quasi da subito uno straordinario successo commerciale legato a diversi fattori che lo rendevano in un certo senso imbattibile: era economico (circa 100 dollari al lancio), ben programmato e l'interfaccia grafica era

gradevole e semplice. In realtà l'installazione risultava un po' macchinosa (mediante 13 floppy disk o, per i PC più potenti, un CD-ROM) ma per il resto fu una rivoluzione che avvicinò all'informatica milioni di persone che fino ad allora ne erano rimaste lontane. Nell'estate del 1996, a un anno dal lancio, le copie di Windows 95 vendute ammontavano a 40 milioni di unità. Per farsi un'idea, basti pensare che nel 1995 in tutto il mondo furono venduti 60 milioni di computer. E in Microsoft non hanno certo dimenticato il debito di gratitudine nei confronti di quel sistema operativo: basti pensare che l'ultimo sistema operativo lanciato da Redmond, Windows 10, è stato rilasciato a luglio di quest'anno in onore dei 20 anni del suo genitore.

mp

Apple Watsch sorprende I mercati

In attesa del nuovo iPhone che sarà svelato il 9 settembre 2015, Apple Watch va oltre le attese: le consegne dello smartwatch della “Mela Morsicata” hanno totalizzato 3,6 milioni di unità nel secondo trimestre 2015.

Lo rileva la società Idc, secondo la quale l'Apple Watch esordisce sul mercato

dei dispositivi Indossabili ad un soffio dell'attuale leader di mercato: il braccialetto smart Fitbit che ha totalizzato nello stesso periodo 4,4 milioni di consegne. “Ogni volta che Apple fa il suo ingresso in un nuovo mercato non attira solo attenzione su di sé, spiega in una nota Ramon Llamas, analista Idc, ma sul mercato stesso.

Dal “Giornale del Popolo”

Instagram ora accetta foto rettangolari

Da oggi, 31 agosto 2015, su Instagram – il popolare social network di condivisione di fotografie e video – è possibile pubblicare fotografie e video anche verticali o orizzontali, e non obbligatoriamente con un formato quadrato. La nuova versione dell'applicazione prevede infatti che dopo

aver selezionato una foto o un video dalla libreria del proprio cellulare o tablet si possa scegliere la modalità di visualizzazione. Dopo la condivisione, la foto o il video sarà visibile in formato verticale o orizzontale nel feed, nella griglia del proprio profilo; invece, le foto condivise in formato verticale o orizzontale saranno visibili come un quadrato centrato.

Dal “Giornale del Popolo”

Il Ticino internazionale

La ricerca scientifica del nostro piccolo cantone è riuscita a ritagliarsi un prestigioso spazio a Mountain View, sede californiana di Google, azienda creatrice del motore di ricerca online più visitato al mondo. L'Istituto Dalle Molle di studi sull'intelligenza artificiale (IDSIA), agganciato all'USI e alla SUPSI e con sede a Manno, ha in effetti sviluppato un nuovo sistema di riconoscimento vocale, che verrà sfruttato dalle applicazioni di Google, sia per iOS che per Android. Una tipologia questa utilizzata anche da giganti del settore come Microsoft, IBM o Apple. Ma le LSTM sono altresì utilizzate per applicazioni atte alla traduzione automatica, all'interpretazione di immagini o all'analisi di dati finanziari.

In questo senso il dispositivo elaborato dal professore della Facoltà di

Scienze informatiche dell'USI, Jürgen Schmidhuber, permette alla macchina a cui viene applicato di imparare suoni e parole attraverso l'addestramento con milioni di esempi. Prendendo spunto dal cervello umano, l'innovazione portata Avanti da college Schmidhuber si traduce nella creazione di una memoria, o meglio di un contesto vocale che nel quadro dell'interazione uomo-macchina rende molto più efficace e rapido il processo di interpretazione dei dati.

E ditale innovazione ha deciso di servirsi Google per la sua nuova generazione di interpreti per comandi vocali: il Sistema sviluppato dall'IDSIA in effetti risulta essere molto più accurate e resistente ai rumori di fondo rispetto alla precedente versione.

Dal "Corriere del Ticino"

Social Network

Mark Zuckerberg, creatore e amministratore delegato di Facebook, ha annunciato che, per la prima volta, un miliardo di persone hanno usato Facebook in un solo giorno: il 24 agosto 2015. Insomma, una persona ogni sette sul pianeta ha usato il "social" più famoso.

Facebook ha anche diffuso un video

celebrativo, probabilmente già in preparazione da qualche tempo, in cui si sottolineano i rapporti personali degli utenti di Facebook; per ricordare che non si tratta solo di un numero ma di persone.

Facebook è stato creato nel 2004 e aveva raggiunto il miliardo di utenti attivi in un mese nell'ottobre del 2012.

Dal "Giornale del Popolo"

Sai perché?

Il bikini si chiama così?

Anno 1966 il francese Jacques Heim e lo svizzero Louis Reard lanciano due modelli analoghi di costume da bagno a due pezzi... succinti. Heim chiama il suo "atome". Reard, invece, colpito dall'esplosione di

alcuni ordigni atomici effettuata dagli Stati Uniti sull'atollo di Bikini nel Pacifico, decide di associare il nuovo "esplosivo" costume a quello dell'atollo polverizzato. Il nome "bikini" ha la meglio e si diffonde in tutto il mondo.

Il soffitto delle auto a volte è bucherellato?

A volte l'interno del tetto di automobile e camion è dotato di piccole perforazioni. La superficie perforata del soffitto di solito è fatta di vinile o di cartone di fibra compressa e viene applicata su uno strato di gommapiuma. Perché? Per far penetrare i rumori provenienti dall'interno della vettura e

smorzarli mediante lo strato di gommapiuma, sì da rendere l'ambiente per i passeggeri più silenzioso.

Se possedete un'automobile con l'interno del tetto non bucherellato, per ottenere un ambiente relativamente tranquillo potete invece tacere.

La pompa di benzina sa quando... fermarsi?

Quando il carburante dalla pompa di benzina fluisce nel serbatoio dell'erogatore, un dispositivo sensore collocato a circa due centimetri dal termine dell'erogatore rimane inattivo, ma scatta quando il carburante rientra nello stesso: è questo sensore a determinare il blocco. A causa delle posizioni

del sensore e dell'erogatore nel serbatoio, quest'ultimo non viene mai completamente riempito e quindi, se vedete conducenti "sparare" a più riprese nel serbatoio, ora sapete che stanno cercando di colmare il vuoto.

Solo la zanzara femmina ci succhia il sangue?

In realtà, il cibo principale delle zanzare è il nettare dei fiori, che viene trasformato in glicogeno, che fornisce ai loro muscoli l'energia necessaria per volare pochi minuti dopo. I maschi possono vivere abbastanza lietamente di solo nettare e non posseggono una bocca capace di perforare la pelle umana; le femmine, invece, sono dotate

di pungiglioni perché devono deporre le uova. I lipidi del sangue ingerito vengono trasformati in ferro e proteine che possono aumentare notevolmente la loro fecondità. Ora sappiamo che abbiamo una funzione integrativa nella vita riproduttiva delle zanzare.

Sai da dove deriva?

Scartoffia?

Il termine deriva dalla voce originale lombarda, attestata nel 1814, per indicare una carta da gioco di poco valore. Dalla prima guerra mondiale, il termine si è diffuso

dal gergo strettamente militare a quello comune, in riferimento a tutti i fogli scritti di poca o nessuna utilità.

Tapparella?

Questo termine è una voce popolare per la persiana avvolgibile, nata a Milano e diffusasi in tutta Italia, e in Ticino, tramite le

pubblicità. L'origine è il termine francofono tappo e la trasposizione è quella di un ausilio che tappa la finestra, da qui "tapparella".

Asciugamano?

Questo termine, che noi tutti usiamo più volte al giorno, si è diffuso dalla Toscana solo nel corso del secolo scorso e ha sostituito i nomi precedentemente in uso, asciugatoio o sciugatoio. I termini originali derivavano dal latino tardo *exsucare* ossia trarre il succo. Asciugamano è un termine

maschile singolare, anche se è possibile usarne la forma al plurale “un asciugamani”. Al plurale può rimanere invariato, come accade per molti termini composti da verbo e nome, quindi “due asciugamano”, anche se comunemente si usa “due asciugamani”.

Bar?

Questo termine inglese, utilizzato comunemente in tutte le regioni italofone da fine 800 per indicare i locali pubblici dove consumare una bibita, si è curiosamente diffuso fino a sostituire totalmente il vocabolo originale italiano, ossia mescita. Bar significa

letteralmente sbarra, e in origine definiva proprio quella sbarra che separava i consumatori dal banco di mescita. Prima ancora indicava la sbarra che divideva le corti di giustizia dal pubblico e dagli imputati.



La Redazione

augura

ai soci della

Veloscritture

e della

Federazione ticinese di stenografia Stolze / Schrey

Sezione di Bellinzona

Buon Natale 2015

e un felice

Nuovo Anno 2016

Indice

E' Natale	1
50. Internationaler INTERSTENO-Kongress Budapest 2015	2
Campionato mondiale di scrittura alla tastiera.....	12
La buona Lingua	
Lo zio, gli pneumatici	13
I sovrabbondanti	14
Giudicessa.....	15
Referendum, curriculum, memorandum.....	16
Farmachi o farmaci.....	17
Di tutto un po'	
Marco Tullio Tirone.....	18
Vent'anni fa nasceva Windows 95	19
Apple sorprende i mercati.....	20
Instagram ora accetta foto rettangolari	20
Il Ticino internazionale	21
Social Network.....	21
Sai perché	
Il bikini si chiama così?	21
Il soffitto delle auto a volte è bucherellato?	22
La pompa di benzina sa quando... fermarsi?.....	22
Solo la zanzara femmina ci succhia il sangue?.....	22
Sai da dove deriva	
Scartoffie	22
Tapparella	22
Asciugamano.....	23
Bar.....	23
Auguri	24
Indice	25